

Häftlinge konnten nicht dabei sein

ANRATH (schö) Drinnen im historischen Gefängnismuseum der „Pothusaren“ können Ausbruchswerkzeuge, eine Zelle oder alte Uniformen besichtigt werden. Unter anderem auch „Gaunerzinken“, geheime Zeichen von Einbrechern. Zwei Rauten nebeneinander auf einer Spitze stehend bedeuten zum Beispiel, dass es sich bei dem Wohnhaus um ein lohnendes Objekt handeln könnte. Es lohnte allemal, jetzt dort einmal vorbeizuschauen. Denn es fand erneut drinnen wie draußen ein kleiner, aber feiner Weihnachtsmarkt statt.

Es war das sechste Mal, dass mit tatkräftiger Unterstützung von Gefangenen des Männer- und des Frauengefängnisses solch ein Markt stattfand. Die Inhaftierten konnten natürlich nicht dabei sein, mussten sich später von den Justizvollzugsbeamten den Betrieb und den Erfolg berichten lassen. Und es war dort schon zu Beginn eine Menge los.

Es gab dazu inmitten der Stände mit den Holz- und Schneiderarbeiten, von großen Weihnachtssternen über Garderobenständer mit Eulengesichtern bis zu peppigen Handtaschen, auch genug für das leibliche Wohl. Ein Renner waren einmal



Im Gefängnismuseum und auf dem Außengelände fand am Wochenende zum sechsten Mal der Weihnachtsmarkt der beiden JVs statt. FOTO: NORBERT PRÜMEN

mehr von der anstaltseigenen Bäckerei die Quarkbällchen und die Mischbrote. „Aus dem Teig stellen wir für zehn Justizvollzugsanstalten etwa 700.000 Brote im Jahr her“, berichteten die Beamten um die Bäckermeister Norbert Flocken und Karl-Heinz von den Bruck.

Auch die neue Chefin des Frauengefängnisses, Charlotte Adams-Dolfen, schaute sich den Betrieb an. Ihr

Ehemann hatte gerade für wenige Euro „Knast Notizen“ gekauft, Notizbücher, die die Inhaftierten aus altem Bettleinen hergestellt hatten.

„Vieles ist schon weg“, sagt Ramona Hohlfelder, die schon lange in der Justizvollzugsanstalt Willich II, also dem Frauengefängnis, arbeitet. Vor allem Frauen aus der Schreinerei und dem Gartenbetrieb stellten ihre Erzeugnisse aus, die sie unter

anderem in den Töpfer- und Nähkursen hergestellt hatten.

Im Gefängnismuseum selbst wurden Krippen und hölzerne Deko verkauft. Hergestellt hatten diese Dinge männliche Inhaftierte, die in der Anstalt eine Arbeitstherapie machen und dadurch an eine regelmäßige Arbeit herangeführt werden sollen.

Den Beamten ging es aber nicht nur um den Verkauf. Sie machten auch Werbung in eigener Sache, informierten über die Ausbildung und über die Voraussetzungen, dort als Beamter für den allgemeinen Vollzugsdienst oder für den Werkdienst zu arbeiten. Tobias Reinhard vom Männerhaus, der den Weihnachtsmarkt von Beginn an koordiniert, machte die Problematik deutlich: „Da viele Beamte in den nächsten Jahren in den Ruhestand gehen und jetzt für das Jahr 2024 der Neubau geplant ist, werden wir bis dahin sicherlich über 100 neue ausgebildete Mitarbeiter brauchen.“

Wie in jedem Jahr wird der Reinerlös des kleinen Marktes einem guten Zweck zugeführt. In diesem Jahr ist es der Krefelder „Verein zur Förderung der Bewährungshilfe und Straffälligenhilfe“.